

den. Bruderhof (nicht Buderhof) wurde früher der Ort Oberkollbach genannt, weil fast alles dem Kloster Hirsau gehörte; der Bruderberg (fälschlicherweise Schulzenberg genannt) zwischen Röttenbach und Teinach und die Bruderhöhle bei Ernstmühl weisen auf Einsiedler hin.

Noch aus der katholischen Zeit stammt auch der Ausdruck: „Uff em Märga läuta“ (Abendglocke zum „Ave Maria“).

### 13. Die Nonnenklösterlein und Brüderniederlassungen.

Die Kirche vermochte das religiöse Bedürfnis des Volkes nicht völlig zu befriedigen. Man hatte nur Gelegenheit die Messe zu hören, von der wenig ver-

standen wurde, weil sich die Priester der lateinischen Sprache bedienten; die Predigt und die religiöse Unterweisung wurden vernachlässigt. Deshalb entstanden in manchen Gemeinden freiwillige Vereinigungen zu gemeinsamer Erbauung und frommer Lebensführung. Etwa zwölf Jung-

frauen oder fromme Frauen lebten nach Art der Mönche unter einer Meisterrin in einem Hause zusammen. Sie stellten sich in den Dienst der Armen und Kranken. Ihren Lebensunterhalt erwarben sie durch

Krankenspflege,  
Spinnen, Weben



Nonnengrabsteine an der Kirche in Altburg.  
Zeichnung von E. Schwent, Schramberg.

und Nähen. Man nannte die Schwestern Beguinen. Sie hatten Niederlassungen in Altbulach, Altburg, Calw, Lützenhardt bei Sonnenhardt, Liebenzell, Simmozheim und Dachtel. Mit der Zeit verweltlichten sie ähnlich wie die großen Klöster. Abt Bernhard reformierte unter andern Klöstern auch das Kloster zu Altburg. Die Beguinenenschwestern trieb er auf Befehl des Papstes wegen ihres liederlichen Le-

benswandels aus und brachte Dominikanerinnen an ihre Stelle. 1550 wurde das Altburger Klösterlein von Herzog Christoph aufgehoben, 1566 brannte es ab. Die Namen „Klaisterle“ in Altburg, „Nonnengasse“ in Calw, „Klostergarten“ im Simmozheimer Gerechtigkeitswald, „Klosterbuckel“ in Liebenzell, „Begenegart“ = Beguinengarten in Dachtel erinnern heute noch an die dereinstigen Nonnenklöster. Im Oberamt Calw befanden sich auffallend viele Nonnenklösterlein; im ganzen Lande waren es etwa 30–35. In der Kirche zu Altbulach ist noch der Grabstein einer Franziskaner Nonne Irmengardis, † 1389, zu sehen; an der Kirche zu Altburg sind die Grabmäler mehrerer Nonnen befestigt.

Das Gegenstück zu den Beguinen waren die Begharden oder Nollbrüder. Doch waren sie weniger seßhaft; oft zogen sie als Bettler durchs Land oder lebten als Eremiten (Einsiedler) im Walde. Sie widersetzten sich dem Abt Bernhard, „weil es ihnen zu nahe ging, daß die Schwestern in Altburg aus ihren unsauberen Schlupfwinkeln verjagt werden sollten. Sie machten gegen den Abt allerlei hinterlistige Bewegungen, richteten aber nichts aus.“ Im Jahre 1480 wurden sie von Bernhard vertrieben. An die Begharden erinnert noch der Bruderberg bei Röttenbach und die Bruderhöhle bei Hirsau.

#### 14. Ueber den Aufenthalt des württ. Reformators Brenz im Oberamtsbezirk Calw.

Bevor der Reformator Johannes Brenz von Herzog Christoph als Stiftsprediger und herzoglicher Rat nach Stuttgart berufen wurde, stand er in den Diensten der Reichsstadt Hall. Im Jahre 1546 siegte der Kaiser im schmalkaldischen Krieg über die evangelischen Fürsten und Reichsstädte. Er suchte nun das Interim einzuführen. Brenz weigerte sich, es anzuerkennen. Der Kaiser sandte 1200 Spanier nach Hall, die sogleich die Messe wieder einführten. Brenz mußte fliehen, um sich vor dem Zorn des Kaisers und des Kardinals Granvella zu schützen. Er wurde von Herzog Ulrich auf der Burg Hohemwittlingen verborgen, floh dann nach Basel und fand endlich eine Zuflucht auf der Burg Hornberg. Württemberg besaß damals zwei Burgen gleichen Namens, die eine lag im Amt Calw, die andere, jetzt zu Baden gehörige, im südlichen Schwarzwald. Wahrscheinlich hat Brenz in unserem Hornberg in den Jahren 1548/50 als Vogt Ulrich Engster gewohnt und hier seinen in Württemberg eingeführten Katechismus verfaßt. Diese Burg liegt im reizenden Köllbachtal auf bewaldetem Berg. Am Fuße des Berges liegt die Baiermühle. Am südlichen Abhang rankte früher die Rebe. Über der Burg liegt das Dorf gleichen Namens, 3 Kilometer von der Station Berneck und 5 Kilometer vom Ort Zwerenberg entfernt.

Von hier aus wird er die Kirche in Zwerenberg besucht haben, wo sich die Anekdote mit der zu langen Predigten abspielte. Lassen wir hierüber den Geschichtsschreiber Crusius selbst reden:

„Zu Hornberg hielt sich ehemaligen Dr. Johann Brentius, nach dem Tod seiner Frauen Margarethä, nebst seinen Kindern, unter dem Namen Ulrich